

Ausgewählte Jahreschronik 790-2015 der Kirche St. Michael Perlach¹

PERLACH
790-2015
1225 JAHRE



Jubiläumsgrafik 1200 Jahre Perlach von Artur Weig

790:

Namentliche Ersterwähnung Perlachs als "peralohc" (Peraloch), d. h. "(Braun-)Bärenwald", in einer Schenkungsurkunde, die frühestens aus dem Jahr 790 stammt; mit dieser Urkunde schenken der Giesinger Priester Ihcho und sein Neffe Kerolt der Kirche zu Freising ihr Anwesen im "Peraloch".

860:

In der Zeit um das Jahr 860, als das Eigenkirchenwesen noch vielfach praktiziert wurde, bestand auch in Perlach eine Eigenkirche, d. h. eine Kirche auf privatem Grund mit besonderen Vorrechten des Grundeigentümers.

1180:

Die erste Perlacher gemauerte Kirche ist vor 1180 erbaut worden; diese Kirche war eine romanische, einschiffige, flachgedeckte Saalbau-Kirche mit einem Chorturm im Osten, der ein Satteldach hatte; ihre Vorgängerin ist ein Holzbau gewesen. Beide Kirchen hatten einen Freithof als Friedhof. Bereits 1180 bestand eine Pfarrei St. Michael Perlach, da in einer Schäftlarnner Urkunde aus der nicht genau-

er angebbaren Zeit vom 02.02.1180 bis 11.11.1184 (Freisinger Synode) ein Perlacher Pfarrer Adilo ("Adilo plebanus de berloch") erwähnt wird.

1315:

In der Pfarreinteilung von 1315 wird Perlach als Pfarrsitz mit Friedhof und mit der Wallfahrtskirche Maria Ramersdorf als Filialkirche genannt. Als Filialkirche der Pfarrei (Unter-)Biberg wird St. Anna in Harlaching genannt.

1412:

Ertsmals wird das Patrozinium "St. Michael" der Perlacher Kirche erwähnt; das Patrozinium St. Michael ist aber sicher älter.

1400-1450:

Bau der Kapelle St. Koloman in der ersten Hälfte des 15. Jh.

1515-1520:

Entstehung der spätgotischen Figurengruppe Anna selbdritt, heute über dem linken Chorbogenaltar und der Sitzfigur St. Koloman, heute über dem rechten Chorbogenaltar, die wahrscheinlich ursprünglich in der Kapelle St. Koloman aufgestellt gewesen ist.

¹ Als Ergänzung zu dieser Chronik sei auf die Chronik "St. Michael. Geschichte ab 1950" von Adolf Hackenberg in "Perlach im 20. Jahrhundert. Geschichte und Geschichten (2)", herausgegeben vom Festring Perlach, München, 2007, S. 29-31, hingewiesen.

1670:

Beginn der Planungen und Begutachtungen zur Renovierung oder für einen Neubau der Kirche St. Michael.

1685:

Guss der ältesten Glocke von St. Michael, der Verkündigungsglocke; sie trägt die Inschrift: "Ave Maria gratia plena Dominus tecum" und eine Darstellung Maria Verkündigung; sie ist bis heute erhalten geblieben und wird als Sterbeglocke geläutet; Gewicht: 3 Ztr.

1708:

Fertigstellung des von Grund auf neu gebauten Pfarrhofs nach Brand- und Sturmschäden des alten Hofes.

1709:

Stiftung einer Votivtafel in St. Peter, Faistenhaar für den hl. Papst Sylvester im Anliegen einer Kuhseuche mit einer Darstellung der damaligen romanischen Kirche; eine Kopie der Votivtafel von Artur Weig befindet sich in der Kirche St. Michael Perlach.

1715:

Genehmigung einer neuen Bruderschaft der "Immerwährenden Anbetung".

1720-1721:

Ausarbeitung eines Plans zur Instandsetzung der romanischen Kirche.

1725:

Spätestens 1725 erfolgte der Beschluss, eine neue Kirche zu bauen.

1728-1732:

Bau einer neuen Barockkirche:

1728:

Abbruch der romanischen Kirche und Grundsteinlegung für die neue Kirche;

1729:

Ovalbild "Heiligste Dreifaltigkeit" im Zenit der Chorwölbung über dem Hochaltar; dargestellt sind drei Männer, die durch ihre weitgehende Gleichheit die Dreieinigkeit Gottes symbolisieren; die Attribute "Szepter", "Wundmale und Kreuz", "Taube" kennzeichnen Gottvater, Christus bzw. den Heiligen Geist. In der Mitte als Verbindung ist der Heilige Geist dar-

gestellt, rechts von ihm Gottvater, und links von ihm Gottsohn. In der Barockzeit ist dieser Darstellungstyp mit drei Personen bereits selten. Er wurde 1745 von Rom definitiv verboten. Das Fresko wurde durch einen Bombenvolltreffer im Jahr 1944 zerstört und 1968 neu gemalt.

1730:

Fertigstellung des Rohbaus mit Überwölbung des Langhauses und Schaffung des Gewölbefreskos im Langhaus "St. Michael und der Engelsturz"; am Scheitel des Chorbogens befindet sich in einer Stuckkartusche die Bauinschrift "[Ecclesia] Funditus exstruct[a est] anno MDCCXXX" "[Die Kirche ist] von Grund auf errichtet



Perlacher Votivtafel von 1709 in der Kirche von Faistenhaar

[worden] im Jahr 1730';

27. Mai 1731:

Feier des ersten Gottesdienstes;

25. Mai 1732:

Weihe der Kirche (100 Jahre nach der Brandschatzung Perlachs durch die schwedischen Truppen 1632), aber noch ohne Innenausstattung; aus Geldmangel Verwendung der alten Kanzel aus der 2. Hälfte des 17. Jhs. (angebracht am Pfeiler rechts vom Kreuzaltar); vom Turm, der jetzt auf der Kirchenwestseite steht, war vorläufig

nur das Untergeschoß fertiggestellt. Fertigbau des Turms 1788.

1766:

Errichtung des Kreuzaltars an der Nordwand der Kirche mit der Kreuzinschrift INKI ("Jesus von Nazareth, König der Iuden" statt lateinisch "INRI": "Jesus Nazarenus Rex Judaeorum").

1788:

Fertigstellung des wuchtigen Kirchturms auf der Kirchenwestseite, der das Wahrzeichen von Perlach ist; Höhe des Turms außen: 46 Meter.

1796:

Zusammenstellung des Hochaltars mit den Figuren der Wetterheiligen Johannes und Paulus (römische Märtyrer-Soldaten) von Ende des 17. Jhs., d. h. noch aus der romanischen Kirche.

1804-1808:

1804:

Eingliederung in den Perlacher Pfarrsprengel der bis dahin selbständigen Pfarrei St. Georg (Unter-)Biberg;

1808:

Endgültige Vereinigung von St. Georg (Unter-)Biberg als Filialkirche mit St. Michael Perlach auf Grund der Säkularisationsmaßnahmen.

1808:

Politisch bedingte Säkularisierung, Profanierung und Demolierung der Kapelle St. Koloman.

1809:

Neubau des Pfarrhofs: Erbauung des Pfarrhauses mit Ökonomiegebäude, das bis 1935 stand.

1810-1856:

Ehemalige Kapelle St. Koloman wird als Hauptschulhaus verwendet.

1849:

Einweihung der neu gebauten protestantischen St. Paulus Kirche am 09. September; königliche Genehmigung eines protestantischen "stabilen Vicariats Perlach" und dessen Zuordnung als selbständiger Filialgemeinde zum Pfarramt München.

1855:

Erneuerung der Allerseelenbruderschaft.

1865-1868:

Übermalungen in verschiedenen Bereichen des Kircheninnenraums (Chorgewölbe, Altäre); restaurierende Entfernung dieser Bemalungen 1931-1932.

1869-1912:

"Ära Pfanzelt": Kgl. Geistlicher Rat Martin Pfanzelt, Pfarrer von St. Michael Perlach (28.09.1869-24.08.1912); Ehrenbürger der Gemeinde Perlach.

1881:

Die Kirche St. Michael erhält vier neue Glocken; die älteste Glocke, jene von 1685, bleibt als fünfte Glocke, und zwar als Sterbeglocke (Schidumglocke) erhalten.

1885:

Einsetzen farbiger Fenster mit Teppichmuster (restaurierende Rückgängigmachung 1931-1932).

1898:

Drei der neuen Glocken werden aus klanglichen Gründen umgegossen.

1902:

Eröffnung eines neuen Perlacher Friedhofs an der Putzbrunnerstraße als Ersatz für den Freithof rund um die Kirche St. Michael.



St. Michael mit Freithof um 1900

1903:

Die Kirche erhält eine elektrische Beleuchtung.

1905:

Errichtung der heutigen zweistöckigen Empore: 1. Empore mit 100 Sitzplätzen; 2. Empore: für den Kirchenchor, die Orgel und das Orchester.

1906:

Aufstellung einer neuen Orgel.

1906 oder 1907:

Abbruch der ehemaligen Kapelle St. Koloman.

1907:

Die Filialkirche Maria Ramersdorf wird durch ihre Auspfarung aus der Pfarrei St. Michael Perlach eine selbständige Pfarrei.

1910:

Übernahme der Leitung der neu gegründeten, katholischen, dreiklassigen Mädchenschule samt Kindergarten an der Schulstraße Nr. 7 (spätere Böglstraße) durch die Franziskanerinnen von Dillingen am 31. Oktober. Die Errichtung der Schule wurde durch eine großzügige Stiftung von Pfarrer Martin Pfanzelt ermöglicht. Die Schule hatte nach den Worten des Bürgermeisters Sebastian Bauer das "schönste Schulhaus weit und breit".

1912:

Setzen eines Gedenksteins für die auf dem Freithof der Kirche begrabenen Perlacher Bürger auf der Süd-Ostseite der Kirche; Erhebung des protestantischen Vikariats Perlach zur Pfarrei.

1913:

Auflassung des Friedhofs (Freithofs) um die Kirche und Umwandlung in eine Grünfläche.

1920:

Ende der Pfarrökonomie; 1935: Abbruch des Pfarrhofs.

1925:

Als Ersatz für die vier im 1. Weltkrieg eingeschmolzenen Glocken erhält die Kirche drei neue Glocken. Die älteste Gloc-

ke von 1685 war erhalten geblieben. Die zweitgrößte der neuen Glocken war die "Zwölfuhrglocke"; die drittgrößte die "Elfuhrglocke", die immer am Freitag um 11:00 Uhr geläutet wurde. Das freitägliche Elfuhrläuten ist 1418 zur Erinnerung an die "Schidung (Schidum)" Christi, d. h. sein Scheiden vor dem Beginn seiner Passion um 12:00 Uhr, eingeführt worden. Dazu wurde das Gebet "Tenebrae factae sunt ..." (nach einer alten Übersetzung: "Es sind Finsternuß worden ...") gesprochen.² Spätestens ab dem 16. Jh. war seine Intention als "Türkenläuten" oder "Türkengebet" der Frieden und Sieg in der Abwehr der osmanisch-türkischen und islamischen Bedrohung Europas. Auch Martin Luther empfahl das Elfuhrläuten als Gebet um Bewahrung vor der Herrschaft des osmanischen Reichs. Nach dem Sieg über das osmanische Heer im Jahr 1683 vor Wien, das zum zweiten Mal durch die Truppen des osmanisch-türkischen Reichs mit überwältigender Übermacht belagert worden ist, war das Elfuhrläuten zugleich ein Ruf zum Dankgebet dafür. Später galt das Elfuhrläuten entsprechend der ländlichen Tagzeiteinteilung auch als Mittagsläuten, bei dem u. a. die Frauen vom Feld heimkehrten, um zu kochen.

1935:

Abbruch des Pfarrhofs von 1809, außer dem Stadel, und Bau eines neuen, des jetzigen Pfarrhauses.

1937:

Den Dillinger Franziskanerinnen wird im Dritten Reich durch den Staat die Leitung der Mädchenschule entzogen; alle Perlacher Schulen werden zu einer Gemeinschaftsschule zusammengefasst.

1942:

Zwangsweise Ablieferung aller Glocken bis auf die älteste von 1685, die Sterbeglocke, als Rohstoff zu Kriegsrüstungs-

² Johann Andreas Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, Bd. 2/1, München 1996, Sp. 374. Das Jahr 1418 könnte durch das Ende des Konzils von Konstanz (1414-1418) in der Zeit des abendländischen Schismas mit seinen kirchlichen und politischen Wirren bedingt sein. Die Internetquellen erwähnen das ursprüngliche Elfuhrläuten immer im Zusammenhang mit der Abwehr der jahrhundertelangen osmanisch-türkischen Eroberungskriege, die auch Mitteleuropa bedrohten.

zwecken im 2. Weltkrieg.

1944:

2. Weltkrieg: am 31. Juli wurde durch eine amerikanische Fliegerbombe der Ostteil der Kirche aufgerissen, die Apsiswand stürzte ein, der Hochaltar sowie das Fresko "Heiligste Dreifaltigkeit" wurden zerstört; das Turmdach erlitt durch Flaksplitter schwere Schäden.

1950:

Ausbesserung des morschen Dachgebälks; die Turmkuppel wird vollkommen neu in Kupfer abgedeckt.

1951:

Am 04. März 1951 wurden vier neue Glocken konsekriert und aufgehängt; die größte Glocke ist seitdem die Michaelsglocke mit dem Bild des Hl. Michael und der Inschrift "Hl. Michael, bitte für uns". Sie hat ein Gewicht von 45Ztr. und ertönt u. a. auch zum Elfuhrläuten am Freitag (zum Elfuhrläuten am Freitag siehe oben bei 1925). Das freitägliche Elfuhrläuten unterbleibt nach der aktuellen Läutordnung von St. Michael in der Zeit von Ostern bis Pfingsten: Im Jahr 1951 erhält Schwester Adelmunda Brandl von den Dillinger Franziskanerinnen, Konventoberin und Hauptlehrerin, die Leitung der katholischen Mädchenschule in Perlach.

1951-1952:

Wiederaufbau der Kirchenapsis und des Hochaltars.

1952:

Am 25. Mai Weihe des rekonstruierten Hochaltars.

1955:

Vergrößerung der Orgel auf 25 Register.

1965-1966:

Abbruch des Stadels des alten Pfarrhofs und Neubau eines Pfarrheims mit Wohngebäuden, Kindergarten und Versammlungsräumen, sowie einem Parkplatz; 1966: Fertigstellung und Einweihung.

1967:

Bildung des ersten Pfarrgemeinderats der Pfarrei St. Michael Perlach.

1968:

Renovierung der Kirche im Sinn der Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils, dabei Entfernung der alten Kanzel aus der 2. Hälfte des 17. Jhs. (angebracht am Pfeiler rechts vom Kreuzaltar); Errichtung eines freistehenden Zelebrationsaltars aus Stuckmarmor am Choreingang; Erscheinen des ersten Pfarrbriefs.

1969:

Weihe des neuen Altars am 02. März 1969 durch Julius Kardinal Döpfner, Erzbischof von München und Freising.



Altarweihe durch Julius Kardinal Döpfner mit handwerklicher Assistenz von Adolf Reiser

1973:

Auflösung der katholischen Mädchenschule als selbständiger Schule.

1978-1979:

Bau der Sakristei nördlich vom Kirchenchor, die Kirche und Pfarrhaus verbindet; Trockenlegung der Kirchenmauern; Erneuerung von Mauerputz, Anstrich und tragenden Balkenlagen des Dachstuhls.

1979:

Ersetzung des elektropneumatischen Orgelwerks durch eine mechanische Schleifladenorgel mit 26 Registern, die auf zwei Manuale und ein Pedal verteilt sind; 1674 Pfeifen.



**St. Michael nach der Renovierung
Sommer 1979**



**Festzugsprogramm 800 Jahre Pfarrei, 250
Jahre Barockkirche**

1980:

Jubiläen 800 Jahre St. Michael Perlach und 250 Jahre Barockkirche St. Michael Perlach mit eigener Festschrift; erster Perlachener Christkindlmarkt vor der Kirche mit Buden.

1984:

Jubiläum 250 Jahre Barockkirche St. Georg Unterbiberg.

1985:

Aufstellung des heutigen Ambos, in den die vier barocken Evangelistenfiguren aus der 1968 entfernten Kanzel integriert worden sind.

1988:

Erste Krippenausstellung des Festring Perlach im Versammlungsraum des Pfarrheims von St. Michael Perlach.

1988-1990:

Große Innenrenovierung der Kirche anlässlich des 1200-jährigen Ortsjubiläums von Perlach.

1989:

24.09.: Segnung der neuen Michaelsstatue im Haupteingang der Kirche.

1990:

Jubiläum 1200 Jahre Perlach mit großem historischen Festzug; Auszug der Dillinger Franziskanerinnen aus dem Schwes-

ternheim und Einzug von Schwestern der Kongregation der Helferinnen.

1991:

Zum ersten Mal Ministrantinnen in St. Michael; Westfassade von St. Georg Unterbiberg mit Schindeln verkleidet.

1992:

1. Ökumenischer (Sommer-)Pfarbrieff von St. Michael.

1993:

Denkmalsschild an der Außenseite beim Südeingang von St. Michael.

1997:

Im Oktober Einweihung des umfassend renovierten und neugestalteten Ferienhauses der Pfarrei St. Michael Perlach "Bruckhäusl" in Bruckhäusl bei Wörgl in Tirol durch Pfarrer Msgr. Herbert Jung.

1999:

Sanierungsarbeiten am Langschiff, am Turm, an der Holzkonstruktion und an den Abdeckblechen.

2002:

Erneuerung des Dachgebälks der Kirche St. Michael; Austausch der Heizanlage; Aufstellen und Weihe der von der Fa. Schneider gestifteten Marienstatue vor der Schwesternkapelle.

2004-2005:

Abtragen des gesamten Kirchturmputzes und im Frühjahr 2005 Neuputz nach Regenerierung und Austrocknung; im Herbst 2005 ursprüngliche Farbfassung.

2005:

Findbuch des Pfarrarchivs fertiggestellt und Pfarrer Msgr. Jung übergeben.

2006:

13. Mai: In St. Georg Unterbiberg Festgottesdienst mit Weihe des neuen, freistehenden Zelebrationsaltars (Volksaltar).

2008:

Weihe einer neuen Orgel in St. Georg Unterbiberg am 14. Dezember.

2011:

28. Juni 2011: Beginn einer umfassenden Innenraumreinigung der Kirche St. Michael Perlach; Fassadenrenovierung der Kirche St. Georg Unterbiberg.

2012:

Generalsanierung des Pfarrhausgartens einschließlich der Abwasserrohre.

2013:

Gründung des Pfarrverbands Perlach (St.



St. Michael Dezember 2005

Michael Perlach mit St. Georg Unterbiberg einerseits und Verklärung Christi andererseits) am 09. Juni 2013; 1988-2013: 25 Jahre Krippenausstellung des Festring Perlach im Versammlungsraum des Pfarrheims von St. Michael Perlach.

2014-2016:

Bau und Fertigstellung eines Pfarrzentrums mit Kinderkrippe und Wohnung in Unterbiberg (Gemeinde Neubiberg) für St. Georg Unterbiberg.

Gedruckte Fassung in:

Sommerpfarrbrief 2015. St. Michael Perlach mit St. Georg Unterbiberg. S. 36-40.

PDF-Datei: 02.08.2015.

Leopold Auburger